

Vorwort

Dies Buch vertritt einen ganzheitlichen Denkansatz. Ausgangspunkt und Anlass für die vorliegende Darstellung ist die wissenschaftlich-praktische (historisch-kritische) Gesamtausgabe der rund 65 Flötenkompositionen Friedrich Kuhlaus, die der Verfasser im Auftrag und im Namen der Stadt Uelzen seit dem Jahre 2000 im Detmolder Synchron-Verlag herausgibt. Zunehmend wurde dabei deutlich, dass die künstlerische Gestalt und Person des aus Uelzen stammenden, 24-jährig nach Dänemark ausgewanderten Komponisten einer schärferen Konturierung bedarf, wenn sie aus dem Halbdunkel heraustreten soll, welches sie – zumindest in seinem Geburtsland – seit 200 Jahren umgibt.

Friedrich Kuhlau gehört zusammen mit dem nur wenig älteren Louis Spohr und dem gleichaltrigen Carl Maria v. Weber zu der Komponistengeneration, die, noch von der musikalischen Klassik wesentlich bestimmt, bereits in frühromantische Bereiche vorangeschritten ist. Die zeitbestimmende Persönlichkeit ist selbstverständlich Ludwig van Beethoven, dem auch Kuhlau vorbehaltlose Bewunderung galt.

Eine andere Bezeichnung für die hier auszuleuchtende Epoche ist die der „Goethezeit“. Und biographisch aufschlussreich ist das Faktum, dass beide, der Dichter und der Komponist, im gleichen Jahr sterben, nämlich 1832. Geboren aber ist der Komponist in jenem Jahr, in welchem der 37jährige Dichter, auf seiner ersten Südreise in Italien weilend, in Leben und Werk zum „Klassiker“ wird, nämlich 1786.

Während dieser Zeitspanne, in der sich der deutsche Geist, personifiziert vor allem in Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller, lokalisiert in der Residenzstadt Weimar und der Universitätsstadt Jena, zu seinen höchsten Höhen aufschwingt, spielt sich aber ein weltgeschichtlicher Prozess ab, der in mannigfaltiger Weise in das künstlerische Geschehen hineingewirkt hat, nämlich die Große Revolution in Frankreich, die Herrschafts- und Eroberungsepoche Napoleons und der sich anschließende Wiener Kongress mit seiner Biedermeier- bzw. Vormärz-Folge. Wiederum wird dieser Zeitabschnitt dadurch charakterisiert, dass sich vor allem in England das industrielle Zeitalter mit seinen epochemachenden Erfindungen in Naturwissenschaft und Technik, aber auch den sozialen Verelendungserscheinungen bemerkbar macht und auf den Kontinent in mannigfaltiger Weise übergreift.

Das Miteinander dieser teils ineinanderwirkenden oder auseinanderdriftenden Phänomene in einen fassbaren Rahmen zu stellen, ist die Absicht dieser synchro-synoptischen Darstellung. Sie will zeigen, dass die gemeinhin voneinander isolierten Untersuchungsergebnisse der einzelnen „Fächer“ nur dann sinnlich fassbar werden, wenn sie in eine Beziehung gebracht werden, die sich aus dem zeitlichen Kontext ergibt. Dass sich hierbei ein oft erstaunliches Miteinander ganz verschiedener Elemente oder aber ein ebenso erstaunliches Gegeneinander verwandter Elemente ergibt, dass gelegentliches Nebeneinander von langfristigem Durcheinander überlagert werden oder auch gelegentliches Durcheinander von langfristigem Nebeneinander abgelöst werden kann, all das macht die Beschäftigung mit der alle Phänomene umfassenden Geschichte so ungewöhnlich spannend.

Dieses Buch will weder im üblichen Sinne belehren, noch vertritt es außer dem allerdings grundlegenden Vernetzungsgedanken eine bestimmte Tendenz. Vielmehr möchte es seine Leser durch die mitgeteilten Fakten motivieren, selber das Verbindende und Trennende zu erkennen und so zu einer aktiven Auseinandersetzung zu gelangen, die allein gewährleistet, dass die historischen Gegebenheiten und deren Umstände wirklich begriffen und internalisiert werden.

Die Auswahl der 6 Darstellungskategorien ergab sich aus dem ins Auge gefassten Hauptgegenstand. Der in Dänemark wesentlich stärker als in Deutschland oder anderswo bekannte Komponist sollte auch in seinem Heimatland mehr an Profil gewinnen, wo das erschienene Schrifttum über Kuhlau bisher eng begrenzt und leider nur schwer oder gar nicht zu beschaffen ist (s. Literaturverzeichnis).

Jedoch sollte der internationalen Flötistenzunft, aus der die zahlreichen Wettbewerbs-Teilnehmer stammen, die seit 1980 alle drei, neuerdings alle zwei Jahre in Uelzen zusammenströmen, ein Leitfaden in die Hand gegeben werden, an dem sie sich in übersichtlicher Weise orientieren kann, da es wohl kaum zu leugnen ist, dass eine kompetente Werk-Interpretation nicht ganz ohne Hintergrundwissen auskommt.

Dass die Flötenkompositionen Kuhlau und seiner Zeitgenossen nicht für die heute allein bekannte Böhmflöte geschrieben worden sind, mag auch manchen Flötisten überraschen. Um die engen Verflechtungen zu verdeutlichen, die zwischen Komposition und Instrument bestehen, musste das Kapitel „Geschichte der Flöte“ eingebaut werden. Von Interesse dürfte auch die Tatsache sein, dass ausgerechnet diese Umbruch- und Übergangszeit, die die sog. „Klappenflöte“ hervorgebracht hat, die „Goldene Zeit des Flötenspiels“, d.h. die Zeit der größten Beliebtheit des Instruments in ganz Europa und in allen musizierenden Kreisen, nicht zuletzt bei den musizierenden Dilettanten (= Liebhabern) gewesen ist. Dieses ca. 30 Jahre umfassende Zeitalter, das ziemlich randscharf mit Biographie und Schaffenszeit Kuhlau korrespondiert, ist denn auch eine Erklärung dafür, dass der Komponist so viel und gattungsmäßig so vielgestaltig für die Flöte geschrieben hat. Und diese Tatsache ist darüber hinaus der Grund dafür, dass der Komponist, der ständig am Rande des Existenzminimums zu leben gezwungen war, sich überhaupt über Wasser halten und dabei noch die Eltern sowie eine jüngere Schwester und einen Neffen zeitweise miternähren konnte.

Dass die allgemeine Musikentwicklung mit dem Schaffen Kuhlau eng verknüpft ist, bedarf kaum einer Erklärung. Erzogen im Sinne der klassischen Musiklehre durch den Carl Philipp Emanuel Bach-Nachfolger Schwencke in Hamburg, angeregt durch Mozart, Cherubini, Paër und vor allem Beethoven, konfrontiert mit Werken vor allem von Kunzen und Weyse in Kopenhagen, gebildet durch mannigfaltige Reiseeindrücke von Kompositionen Spontinis, Webers und Rossinis und anderer, steht Kuhlau stilistisch auf der Höhe der Zeit und kann als Klavierkomponist zu den ersten seiner Generation, als Flötenkomponist als geradezu einmalig bezeichnet werden, vereint er doch höchstes kompositorisches Können mit außergewöhnlicher Kenntnis der Besonderheiten des Instruments. Schließlich ist er durch seine Bühnenwerke tief ins Bewusstsein der Dänen eingedrungen und gilt durch seine Elverhøj-Musik als der Nationalkomponist Dänemarks par excellence.

Dass technische Erfindungen und Entwicklungen, zivilisatorische und soziale Bedingungen der Zeit, modische Erfordernisse und Vorlieben sich auch in Kuhlau Biographie festmachen lassen, liegt auf der Hand (z. B. gehört er zu den ersten Passagieren der Dampfschiffahrt). Dass sich aber gleichzeitig wichtige Entwicklungen vollzogen haben, von denen er unberührt blieb, ist ebenso konstatierbar.

Wenn literarische und philosophische Strömungen auch im Hinblick auf Kuhlau erwähnenswert sind, so liegt das nicht zuletzt in der Tatsache begründet, dass der Komponist von Liedern, Chören und Bühnenwerken in Form von Ouvertüren und Szenenmusik, Singspielen und Opern sich auch mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort auseinanderzusetzen hatte. Aber auch hiervon abgesehen, hat sich während seiner Lebenszeit eine Hochblüte des Geistes gezeigt, nicht nur, vor allem aber in seinem Heimatland, so dass sich das geflügelte Wort vom „Volk der Dichter und Denker“ wie von selbst ergeben musste.

Dass schließlich die politischen Ereignisse der Zeit auch in die Schicksale der Familie Kuhlau eingegriffen haben, zeigt sich am handgreiflichsten in der Flucht des jungen Komponisten aus Hamburg, um der drohenden Konstriktion durch die französische Besatzungsmacht zu entgehen, zeigt sich aber auch darin, dass der Vater seine Stellung als hannoverscher Militärmusiker aufgibt und schließlich mittellos wird. Andererseits spielen sich gleichzeitig Dinge ab, die den Komponisten nur indirekt berühren, jedoch als Zeitphänomene Geltung beanspruchen, womit nur noch einmal an das zentrale Ereignis der Revolution in Frankreich erinnert werden soll, von deren Auswirkungen keine europäische Region einschließlich der skandinavischen Länder unberührt geblieben ist.

Somit zeigt sich in der synchro-synoptischen Darstellung mancherlei miteinander Verflochtenes und vielerlei Gegenläufiges. Und es ist durchaus nicht beabsichtigt, irgendwelche Beziehungen zu dem im Vordergrund stehenden Komponisten Kuhlau herbeizuzwingen. Vielmehr sollte der Leser die sechs Sparten-Ausschnitte eines jeden Jahres wie ein Bild auf sich wirken lassen, zunächst die zeitgleichen Einzelphänomene wahrnehmen, um dann – je nach Interesse – Beziehungen innerhalb und außerhalb des jeweiligen Jahres aufzudecken.

Insofern wendet sich das Buch über die Flötistenzunft und über die Musikerschaft hinaus an die weiten Kreise interessierter Menschen, die einen wesentlichen Ausschnitt aus der allgemeinen Geschichte Europas **nicht nur passiv aufnehmend, sondern aktiv und umfassend** in den Blick bekommen möchten.

Der Autor jedenfalls wünscht sich, etwas von seiner eigenen Faszination über diese nach längeren Überlegungen gefundene Darstellungsweise, die ihm selber unerwartet viele zusätzliche Einsichten über das zu seiner Profession gehörende musikwissenschaftliche Detailwissen hinaus vermittelt hat, an die geneigte Leserschaft weitergeben zu können. Wichtig erschien ihm in erster Linie, den Rahmen nicht zu weit zu stecken und damit den anvisierten Gegenstand überschaubar zu halten, fernerhin Wesentliches vom Unwesentlichen zu trennen, den Leser also nicht von Bergen in Täler zu stoßen oder umgekehrt aus der Tiefe in die Höhe und wieder herunter zu schleudern, dazu den horror vacui nicht zu fürchten, also der vorzugsweise unter Journalisten verbreiteten Gepflogenheit zu entgehen, Leerräume mit Nachrichten auch dann zu füllen, wenn die Nachrichten lediglich zur Füllung des Raumes dienen, als Nachrichten aber ohne Aussage sind.

Zur Anordnung sei gesagt, dass

- a) von Kuhlau zahlreichen Klavierwerken nur die wichtigsten, von seinen Bühnen- und Flötenkompositionen jedoch ausnahmslos alle erwähnt werden,
- b) dass bei allen Kammermusik- und anderen Werken das Erscheinungsdatum im Druck, bei Bühnenwerken das Uraufführungsdatum maßgeblich ist,
- c) die Flötenkompositionen Kuhlau ohne jedesmalige Namensnennung mehr und mehr die Sparte 2 (Geschichte der Flöte) ausfüllen,
- d) Flötenwerke anderer Komponisten nur in besonderen Fällen genannt werden,
- e) in der Sparte 3 (Musikgeschichte) die wichtigsten Opern der Zeit mit ihren Uraufführungsdaten erscheinen, wohingegen wichtige Kammermusikwerke nur in Ausnahmefällen, diejenigen von Beethoven als dem führenden Komponisten der Zeit aber weitgehend vollständig aufgeführt werden, wobei auch hier nicht das Entstehungsdatum, sondern das Druckdatum für die Chronologie bestimmend ist,
- f) alle wissenschaftlichen und literarischen Veröffentlichungen vor allem der Sparten 4 (Sozial- und Zivilisationsgeschichte) und 5 (Geistes- und Literaturgeschichte) in kursiver Schrifttype, alle Bühnenwerke und Opern in Großbuchstaben erscheinen,
- g) die Anfangsseiten I–VI mit der Übersicht über die Jahre von ca. 1750 bis 1785 als Einleitung dienen,
- h) nahezu alle fremdsprachigen Titel, Begriffe oder Zitate übersetzt werden,
- i) alle Anmerkungen unmittelbar im Text erscheinen, um das Fußnotengewirr oder gar Nachschlagen auf hintere Seiten zu vermeiden,
- J) das Literaturverzeichnis (im Anhang) nur die wichtigsten Schriften aufführt, die der weiterführenden Beschäftigung dienen können, dass also Vollständigkeit der ausgeschöpften Materialien nicht angestrebt wurde, da sie angesichts der Fülle von vornherein unmöglich ist,
- k) eine englische Übersetzung des Buches intendiert ist, die in absehbarer Zeit erscheinen soll.

Eine wichtige Patenschaft hinsichtlich Idee und Abfassung dieses Buches kommt den Herren Dan Fog und Fritz Stein zu. Ihnen beiden gilt der besondere Dank des Autors.

Detmold, im Sommer 2004
Richard Müller-Dombois